Ästhetik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **67 (2011)**

Heft 2

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ästhetik

Inwiefern Deutsch schön und Weltsprache ist

Wenn Deutsch auf der ganzen Welt zu hören ist, dann ist das der Musik zu verdanken. Beethovens Neunte Symphonie wird ja in allen Ländern aufgeführt, und im letzten Satz wird die Ode «An die Freude» von den Solisten und vom Chor gesungen, wie Schiller sie geschrieben hat: «Freude, schöner Götterfunken ...»

Hört man das in Amerika oder Japan oder in Südafrika und lauscht man jeweils genau auf die Worte «Alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt», kann man vielleicht diesen oder jenen Akzent ausmachen, nicht so sehr bei den oft mit der deutschen Sprache vertrauten Solisten wie bei den Mitgliedern des Chors, die nicht darin geübt sind, deutsche Worte auszusprechen beziehungsweise auszusingen. Aber auch wo Deutsch die Muttersprache ist, erklingen die Worte ja mit jeweils unterschiedlichem Akzent: «Seid umschlungen, Millionen! Diesen Kuss der ganzen Welt! Brüder! Überm Sternenzelt muss ein lieber Vater wohnen.»

Deutsche Worte sind jedoch nicht nur mit Beethovens Neunter Symphonie verbunden, sondern auch mit mehreren Symphonien von Gustav Mahler, und diese sind in allen Ländern, wo klassische Musik gepflegt wird, immer häufiger zu hören.

Der 4. Satz von Mahlers Zweiter Symphonie ist der Sopranstimme gewidmet, die nach Mahlers Anweisung «sehr feierlich, aber schlicht» die Worte aus des «Knaben Wunderhorn» anstimmt: «O Röschen rot! Der Mensch liegt in grösster Not!». Ob diese Worte aus dem Mund einer Chinesin oder einer schwarzen Amerikanerin kommen, es sind die gleichen deutschen Worte.

Im 5. Satz derselben Symphonie singen Sopran und Alt dann Klopstocks Worte: «O glaube, mein Herz, o glaube: Es geht dir nichts verloren!» Und auch der Chor stimmt darin ein. Im Chor singen ja nicht die grossen, international bekannten Künstler, sondern Frauen und Männer, die eben gerne singen – die gibt es ja bei allen Nationalitäten –, und vielleicht singen sie die deutschen Worte lieber als Worte in der eigenen Sprache, weil sie sich für die Musik begeistern, zu der man diese Worte singt.

Sogar von Kindern jeglicher Nationalität kann man deutsche Worte hören, wenn beispielsweise in Mahlers Dritter Symphonie ein Knabenchor Worte aus des «Knaben Wunder-

horn» anstimmt, in denen es um die Freude geht: «Die himmlische Freud' ist eine selige Stadt, die himmlische Freud', die kein Ende hat.» Das singen kleine Japaner in Tokio ebenso wie kleine Amerikaner in Chicago, gewiss jeweils mit einem etwas anderen Akzent; aber schliesslich haben auch die Wiener Sängerknaben und die Regensburger Domspatzen nicht genau den gleichen Akzent.

Viel mehr Menschen als jene, die dieses oder jenes singen, hören dabei zu. Sie tun das nicht nur im Konzertsaal, sondern wohl noch öfter zu Hause, wenn solche Musik im Radio gesendet wird oder die Aufführungen vom Fernsehen übertragen werden. Und wie viele Musikliebhaber in aller Welt haben solche Musik in ihren CD-Sammlungen und lauschen ihr immer wieder!

Gewiss, die Menschen jeglicher Nationalität, die dann deutsche Worte hören, haben zwar zumeist die deutsche Sprache nicht gelernt und können sie weder verstehen noch sprechen, aber wenn sie Richard Wagners «Ring der Nibelungen» hören und darin Siegfrieds «Winterstürme wichen dem Wonnemond, im milden Licht leuchtet der Lenz», dann mögen ihnen diese Stabreime so schön im Ohr klingen wie die gespielten Töne. Und eben darum scheint mir Deutsch eine so schöne Sprache, weil sie im Einklang ist mit so schöner Musik.

Klaus Mampell

Bücher

CHRISTIAN STANG:
Kommasetzung
Reihe Duden Praxis kompakt. Dudenverlag, Mannheim, Zürich, 2011. 48 Seiten, Fr. 11.30.

Richtige Zeichensetzung ist nach wie vor ein wichtiges Element verständlichen Schreibens, auch in der Zeit nach der Rechtschreibreform. Ein fehlendes oder falsch gesetztes Komma kann die Sinnentnahme beim Lesen erschweren oder sogar den Sinn verkehren. Man denke nur an das falsche Komma im oft verwendeten Schiller-Zitat: «Der brave Mann denkt an sich, selbst zuletzt.»

Für Schreiber, die sich in der Zeichensetzung nicht sicher fühlen – wer will